

Arbeiten in den Hochgraden wurden nicht gehalten. Es heißt als Anmerkung zu den Verzeichnissen: „Ungeachtet mehrere unserer Brüder in höhere Grade eingeweiht sind, so haben wir doch alle, als Mitglieder einer St. Johannisloge, nur mit drei Graden bezeichnet. Wir ersuchen daher auch alle besuchenden Brüder und Deputationen, sich in unserem Tempel nur der Decorationen der drei Johannis Grade zu bedienen.“

Die Armenfammlungen zeigen in dieser Periode im Verhältnis zur Mitgliederzahl sehr reichliche Ergebnisse und richtet sich die Wohltätigkeit hauptsächlich auf „Vinderung der durch die häufigen Kriege da und dort entstandenen Schäden.“

Wenn wir uns nun fragen, in welchen Tendenzen die damalige Loge arbeitete, wie sie die Freimaurerei auffaßte, so tritt uns aus dem, was uns darüber erhalten geblieben ist, ein überraschendes Resultat entgegen.

Trotzdem die Leiter der Loge Männer waren, die auf einer hervorragenden Bildungsstufe standen, die sich, wie aus den häufigen, mit großem Fleiß ausgearbeiteten Verträgen hervorgeht, eingehend und sorgfältig mit dem Wesen der Maurerei und ihrer Geschichte beschäftigten, zeigt sich uns doch ein beschränkter, jeden Fortschritt vorurtheilsvoll verdamnender Geist der, wie erwähnt, auf den ersten Augenblick überrascht. Weht man aber tiefer auf die damaligen profanen Verhältnisse ein, sowie auf die mehr oder weniger daraus resultirenden inneren Verhältnisse unseres Bundes, so wird diese Richtung erklärlicher:

Napoleon stand auf dem Gipfel seiner Macht, man glaubte unter seiner Herrschaft ein Weltreich entstehen zu sehen und hielt — wenigstens in Frankreich — solches gleichbedeutend mit dem Eintritt des verheißenen „goldenen Zeitalters.“

Gegen diese Ansicht erhob sich der in den Herzen der deutschen Brüder schlummernde Patriotismus — da ihnen die Verhältnisse aber nicht gestatteten, sich offen abwehrend gegen dieselbe zu verhalten, da ihr Wirken in der Öffentlichkeit so zu sagen gelähmt war, fanden sie ihre Befriedigung in einem mächtigst mystisch ausgestatteten Geheimbunde. Sie fanden ihre Befriedigung darin, die Entstehung dieses Maurerbundes — oder richtiger nach damaliger Anschauung: „Maurerordens“ von vorchristlichen oder mit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung zusammenfallenden Zeiten herzuführen (siehe Ecker's mehrfach erwähnte Rede vom 27. December 1810, und Bürmann's „maurerisches Archiv“, die Symbolik und das Ceremoniel mit den ägyptischen Mysterien in Verbindung zu setzen (s. a. „Bürmann“ und Ecker's Trauerrede auf Carl Friedrich. Sie hielten außerdem für erstes Erforderniß die Erhaltung des maurerischen Geheimnisses und konnten auf die Wichtigkeit desselben nicht genug Gewicht legen (s. die Reden von v. Böcklin und Ecker, beide bei Magaz). Sie concentrirten thunlichst die eigentliche Maurerei und den Anbegriff der Logenthätigkeit